Freitag, den 12. Mai 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 130. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Wohin das „Dritte Reich" führt.

Deutschland in Genf isoliert.

Alle deutschen Wehrverbände nebst Stahlhelm, S.A. und S.S. für militärische Organisationen erklärt. — Fast einmütiger Beschluß im Effektivausschuß.

Genf, 11. Mai. **Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat am Donnerstag in einer ersten vorläufigen Abstimmung mit 9 gegen 2 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen beschlossen, die im Reichskuratorium für Jugendertüchtigung zusammengefaßten deutschen Wehrverbände nebst Stahlhelm, SA- und SS-Organisationen als Verbände militärischen Charakters zu erklären. Gegen den Antrag stimmten nur Deutschland und Ungarn, für den Antrag England, Frankreich, Polen, Tschechoslowakei, Südslawien, Rumänien, Holland, Portugal und Belgien. Die Vereinigten Staaten, Italien, Oesterreich, Spanien, Schweden, Finnland, Japan und Türkei enthielten sich der Stimme.**

Der Ausschuß wird nunmehr eine Schlüsselformel ausarbeiten, um die bei der endgültigen Festsetzung der deutschen Heeresstärke anzurechnende Gesamtziffer der deutschen Wehrverbände festzustellen. Die Abstimmung hat jedoch nur einen vorläufigen Charakter, da die gesamten Beschlüsse des Effektivausschusses in zweiter Lesung im Hauptausschuß noch einmal durchberaten wird und sodann zur Endabstimmung gelangen.

Der deutsche Vertreter General Schoenheim legte Verwahrung gegen die Methoden ein, denen der Ausschuß bei der Behandlung der deutschen Wehrverbände gefolgt ist.

In der Debatte, die diesem Beschluß voranging, erklärte neben anderen der polnische Vertreter, daß nach polnischer Auffassung die Arbeitsdienstpflicht tatsächlich die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland bedeute.

Der englische General Temperley betonte, daß allein die Worte „Wehr"-Verbände und „Wehr"-Sport den militärischen Charakter genügend kennzeichnen und daß an dem militärischen Wert und der kriegsmöglichen Verwendbarkeit der deutschen Wehrverbände kein Zweifel möglich sei.

Der frühere belgische Generalstabschef Gallet stützte seine Beweisführung auf die Beschlüsse des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung und machte insbesondere darauf aufmerksam, daß die dort vorgesehene Beschirrung von Pferden zweifellos zu militärischen Ausbildungszielen aufgenommen worden sei.

In der Ausschußverhandlung wurde jedoch allgemein anerkannt, daß die deutschen Wehrverbände über keinerlei Waffen verfügen und keine Uebungen mit Waffen stattfinden.

Als der Ausschuß an die Berechnung der

ziffernmäßigen Stärke der deutschen Wehrverbände

herantrat, die bei der Anrechnung auf die deutsche Heeresstärke zu Grunde gelegt werden soll, gab der Vertreter Frankreichs Oberst Lucien nachfolgende Zahlen für die deutschen Wehrverbände bekannt:

600 000 Mann SA- und SS-Organisationen, 250 000 Mann Stahlhelm, 150 000 Mann Wehrwolf. Nach französischen Berechnungen seien die deutschen Wehrverbände mit einer Gesamtzahl von 1 000 000 einzuschätzen.

Der deutsche Vertreter legte sofort scharfe Verwahrung gegen das Vorgehen des Vertreters Frankreichs ein und protestierte beim Präsidenten des Ausschusses dagegen, daß jetzt bei der Behandlung der deutschen Wehrverbände mit Zahlen operiert würde, die keineswegs einen amtlichen Charakter hätten.

Der Ausschuß sah sich daher gezwungen, die ursprünglich vorgesehene sofortige Berechnung der auf die deutsche Heeresstärke eingereichten Ziffern der deutschen Wehrverbände zunächst zu verschieben.

Der überwiegende Eindruck der heutigen Verhandlungen im Effektivausschuß geht nach übereinstimmender Beurteilung dahin, daß die französische Staatengruppe unbedingt einen Beschluß über den militärischen und kriegsmäßigen Wert der deutschen Wehrverbände durchsetzen will.

Strafherabsetzung für Kuchciak.

Der Prozeß gegen die Bande Kuchciak wegen der Bombenwürfe vor der Lodzer Wojewodschaft und dem Magistrat sowie wegen des Raubüberfalls auf den Kassierer der „Karolewer Manufaktur" fand gestern im Warschauer Appellationsgericht im Berufungsverfahren statt.

Das Appellationsgericht hat das Strafmaß herabgesetzt, und zwar wie folgt: für Kuchciak von 15 Jahren auf 8 Jahre Gefängnis, für Rzetelski von 12 Jahren auf 6 Jahre, für Klimczak von 11 Jahren auf 5 Jahre, für Rybak von 6 Jahren auf 4 Jahre, für Grodzicki von 8 Jahren auf 6 Jahre, für Wisniewski von 6 Jahren auf 3 Jahre, für Renosik von 2½ Jahren auf 1½ Jahre, für den Chauffeur Smigielski von 5 Jahren auf 3 Jahre Gefängnis. (p)

Auch eine Beleidigung!

Wegen Titelweglassung beschlagnahmt.

Die „Kattowitzer Zeitung" wurde wegen einiger Sätze in dem Artikel „Die Bedeutung der polnischen Präsidentenwahl", in welchem das Verhältnis des Staatspräsidenten zu Marschall Pilsudski dargelegt wurde, beschlagnahmt. Bemerkenswert ist, daß in dem gleichen Artikel überall der Name „Moscicki" gestrichen werden mußte, wo nicht der Titel Staatspräsident dem Namen vorangesetzt war. Hierin erblickt der Zensor eine Beleidigung des Staatspräsidenten.

Hart auf Hart in Genf.

Keine Einigung in der neuen 5-Mächte-Besprechung.

Genf, 11. Mai. Die Vertreter der fünf Mächte: Deutschland, Italien, England, Amerika und Frankreich traten heute nachmittag um 5 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten der Abrüstungskonferenz zu der angekündigten Besprechung, die als streng geheim erklärt wurde, zusammen. Diese Besprechung dauerte zwei Stunden. Sie wurde um 9 Uhr abends fortgesetzt. Die neue Besprechung dauerte dann bis in die Nachtstunden.

Die Besprechung der 5 Großmächte ist ohne konkretes Ergebnis verlaufen. Angesichts der großen Gegensätze ist von den Hauptmächten lediglich vereinbart worden, dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz am Freitag den englischen Antrag auf sofortige endgültige Entscheidung über die Effektivfrage, Vereinheitlichung der kontinental-europäischen Heeressysteme, in zweiter Lesung, sowie den deutschen Antrag auf Eintritt in die Verhandlungen über das Kriegsmaterial zur endgültigen Abstimmung vorzulegen. Dies wurde jedoch von deutscher Seite abgelehnt. Die Entscheidung ist nunmehr dem Präsidium der Abrüstungskonferenz überlassen worden.

Der Hauptausschuß soll noch am Sonnabend zusammentreten, um entsprechend dem voraussichtlich vom Präsidium gebilligten englischen Antrag, eine sofortige endgültige Entscheidung über die Vereinheitlichung der kontinental-europäischen Heere herbeizuführen.

Die deutsche Abordnung hat sich ihre Haltung für diesen Fall, der infolge seiner Tragweite nur in Uebereinstimmung mit Berliner Stellen gefaßt werden kann, vorläufig noch vorbehalten. Es verlautet, daß die deutsche Abordnung entschlossen sei, dem jetzt geschlossen von der Gegenseite angewandten Druck nicht nachzugeben, sondern den grundsätzlichen deutschen Standpunkt aufrecht zu erhalten.

Mit allergrößter Spannung wird die Entscheidung erwartet, da nach allgemeiner Beurteilung jetzt das Schicksal der Abrüstungskonferenz und im Zusammenhang damit weitesttragende politische Folgen auf dem Spiel stehen.

Bravo Amerika!

Kontrolle der Industrieproduktion. — Kürzung der Arbeitszeit.

Washington, 11. Mai. Die amerikanische Regierung hat ein bedeutungsvolles Programm ausgearbeitet, daß eine indirekte Ueberwachung der amerikanischen Industrie durch die Regierung und die Förderung der Bautätigkeit durch Aufwendung von mehreren Milliarden Dollar vorsieht. Das Programm bezweckt eine enge Zusammenarbeit zwischen der Regierung und der Industrie zur Kontrolle der Produktion und zur Herbeiführung kürzerer Arbeitszeit und einer Stabilisierung der Löhne. Die Annahme dieses Programms durch den Kongreß ist gesichert.

Flieger Skarzynski in Rio de Janeiro.

Der polnische Ozeanflieger Kapitän Skarzynski startete gestern um 1.45 Uhr amerikanischer Zeit von Caravellas nach Rio de Janeiro. Auf diese Nachricht hin flogen ihm vier Militärflieger entgegen. Auf dem Flugplatz in Rio de Janeiro wurde er von den örtlichen Behörden und Vertretern der polnischen Kolonie herzlichst begrüßt. Er ist vom polnischen Konsul Grabowski als Gast aufgenommen worden.

Jetzt kommen die Konsumvereine dran.

Uebernahme der Konsumvereine durch die Reichsregierung zwecks Auflösung.

Berlin, 12. Mai. Der nationalsozialistische „Völkische Beobachter" vom Freitag früh meldet:

„Um die großen Werte, die in der Einrichtung der Konsumvereine enthalten sind, nicht verfallen zu lassen, ist es nach Ansicht des Führers (Reichskanzler Hitler. Die Red.) **und des Reichswirtschaftsministers und sonstiger zuständiger Stellen geboten, die Konsumvereine zwecks Abwickelung in sichere Hände zu nehmen. Es ist wünschenswert, daß die Konsumvereine zunächst in ihrer Tätigkeit nicht gehindert werden. Es wird aber ausdrücklich betont, daß ein Ausbau der Konsumvereine nicht erfolgen darf. Das Ziel der Aktion ist die möglichst verlustlose Abwickelung. Mit der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen hat Ley** (derselbe, der die Freien Gewerkschaften besetzt hat. Die Red.) **den Leiter der Arbeiterbank, Parteigenossen Müller, beauftragt."**

Zur Beschlagnahme des SPD.-Vermögens

Berlin, 11. Mai. Bei Durchführung der Beschlagnahme des Vermögens der SPD und ihrer Nebenorganisationen sind in Berlin bisher etwa 100 000 Mark sichergestellt worden.

Mandschukuo beschlagnahmt russisches Eigentum

Sowjetrußland will die Ostchinabahn verkaufen.

Tschangtschun, 11. Mai. Die mandschurische Regierung stellte dem sowjetrussischen Generalkonsul in Charbin eine Note zu, in der festgestellt wird, daß Sowjetrußland die Forderung auf Herausgabe der Wagen und Lokomotiven nicht erfüllt habe. Die mandschurische Regierung sehe sich daher zu wirtschaftlichen und politischen Zwangsmaßnahmen gezwungen und werde das russische staatliche Eigentum in Mandschukuo beschlagnahmen.

Die Ostchinabahn.

Moskau, 11. Mai. In einer Unterredung erklärte Außenkommissar Litwinow Rußlands Bereitschaft, die Ostchinabahn zu verkaufen. Sie spiele nicht mehr die Rolle wie für das kaiserliche Rußland vor dem Weltkriege.

Angeblich soll sich Litwinow dem japanischen Botschafter gegenüber geäußert haben, daß nach der Bildung des Staates Mandschukuo die einzige Möglichkeit, einen russisch-japanischen Konflikt zu vermeiden, in der Liquidierung der russischen Interessen in der Mandschurei, bestehe.

Wie verlautet, sollen die Russen für die Ostchinabahn 300 Millionen Goldrubel verlangen, während von Japan nur 80 Millionen Jen (40 Millionen Goldrubel) geboten werden.

Die japanischen Militärkreise sollen sich bei der Regierung für eine abwartende Haltung gegenüber den russischen Angeboten einsetzen, da sie der Ansicht sind, daß die Sowjetregierung später den von ihr verlangten Preis erheblich herabsetzen wird.

London, 11. Mai. In den Londoner politischen Kreisen weist man darauf hin, daß nach dem Verkauf der Ostchinesischen Eisenbahn die japanische Position in der Mandschurei unerschütterlich sein würde. Wladiwostok würde nicht mehr zu verteidigen sein und Rußland müßte sich damit abfinden, daß die alten russischen Träume von einer Vorherrschaft im Fernen Osten endgültig ausgeträumt wären.

Japaner überschreiten den Luan-Fluß.

Einige Städte besetzt. — Bombenabwürfe 75 Kilometer vor Peking.

Tokio, 11. Mai. Das japanische Kriegsministerium teilt mit, daß die japanischen Truppen den Luan-Fluß am Donnerstag vormittag überschritten haben. An der Mündung des Flusses erschienen japanische Kriegsschiffe, um Truppen zu landen.

Peiping, 11. Mai. Die japanischen Truppen haben die vor kurzem geräumten Städte Tschangim. Jungping und Tschienan wieder besetzt. Die 75 Kilometer nordöstlich von Peiping gelegene Stadt Mijuen wurde von japanischen Flugzeugen bombardiert.

Mißglücktes Debut eines Hitler-Sendlings

Ein Kranz Alfred Rosenbergs vor dem Londoner Gefallenendenkmal entfernt.

London, 11. Mai. Der von Adolf Hitler nach London entsandte Leiter der Außenabteilung der NSDAP, Alfred Rosenberg, hatte gestern am Kriegsgefallenendenkmal in London, dem sogenannten Cenotaph, einen Kranz, der mit einer Schleife mit einem Hakenkreuz versehen war, niedergelegt. Heute in den frühen Morgenstunden bereits wurde das Hakenkreuz von einem bisher noch nicht ermittelten Täter entfernt. In den späteren Vormittagsstunden erschien vor dem Cenotaph ein Mann, der den Kranz mitnahm und in die Themse warf. Dieser Mann stellte sich später als der Vorsitzende einer Zweigstelle der „Britischen Legion aller Vereinigungen ehemaliger Kriegsteilnehmer“ in Aylshan, Kapitän Sears, heraus.

Kapitän Sears, der auch Mitglied der englischen Arbeitspartei ist, stellte sich selbst der Polizei. Er wurde bereits am Nachmittag einem Schnellrichter zugeführt und wegen Sachbeschädigung fremden Eigentums zu 40 Schilling Geldstrafe verurteilt. Die Anklage der Polizei, die auf Diebstahl lautete, wurde abgewiesen. Während der Gerichtsverhandlung lag der Kranz Rosenbergs, der inzwischen aus der Themse herausgefischt wurde, als Sachbeweis auf dem Richtertisch.

Kapitän Sears erklärte vor Gericht, daß es für jeden Engländer, der für sein Vaterland gefallen sei, eine Beleidigung darstelle, wenn ein Mann wie Rosenberg, der doch ein offizieller Abgesandter Hitlers sei, einen Kranz niederlege.

Rosenberg ist aufs tiefste verletzt.

Als Alfred Rosenberg von der Entfernung des Kranzes Mitteilung erhielt, sagte er, daß er auf das tiefste verletzt worden sei. Aus seiner Umgebung wurde späterhin erklärt, Rosenberg sei schmerzlich überrascht. Er habe den Kranz zu Ehren der gefallenen englischen Soldaten niedergelegt. Der Zwischenfall, der sich ereignete, sei aßerordentlich traurig.

Die Beweggründe zur Tat.

Sears Sohn über die Tat seines Vaters.

London, 11. Mai. Der Sohn von Sears erklärte zu dem Zwischenfall, daß sein Vater mit seiner Tat dagegen protestieren wollte, daß man einem Vertreter Hitlers erlaubt habe, den Kranz an dem britischen Cenotaph niederzulegen. Er erblicke in dieser Handlung eines Beauftragten Hitlers eine Entweihung des Cenotaph. Der Handlungsweise Rosenbergs fehle jeder Geist der Großherzigkeit und der Brüderschaft. Sie sei lediglich dazu bestimmt, dem englischen Volk Sand in die Augen zu streuen. Die Tat sei gleichzeitig ein Protest gegen den brutalen Barbarismus, der zurzeit in Deutschland herrsche. Rosenbergs Handlungsweise sei ein öffentlicher Skandal im Hinblick darauf, daß er eine Regierung vertrete, die für das Anwachsen des militärischen Geistes in Deutschland verantwortlich sei.

Demonstration gegen Rosenberg.

London, 11. Mai. Vor dem Hotel, in dem Rosenberg wohnt, fand heute eine überaus stürmische Demonstration statt. Die Menge stieß Drohungen gegen Rosenberg aus und verlangte seine Ausweisung. Nur mit Mühe konnte Polizei die Demonstranten zum Auseinandergehen veranlassen.

Im Unterhaus wurde jetzt der Unterstaatssekretär Gilmour mit Fragen überschüttet; er wurde u. a. gefragt, warum Rosenberg, der sich doch mit Propaganda befaßt, nach England hineingelassen worden ist, wo doch Trotzki keine Einreiseerlaubnis erhalten habe.

Greuelpropaganda.

London, 11. Mai. Wie die „Times“ aus Kopenhagen melden, hat der von Hitler auf eine Propagandareise entsandte Leiter der skandinavischen Abteilung des Reichspressedepartements, Bogs, bei einem Presseempfang auf die Frage eines dänischen Journalisten, wie er sich zu der Mißhandlung der Berliner Sozialdemokratin Frau Jankowski durch die SA. stelle, erwidert: „Wenn jemals ein Kommunist oder Sozialdemokrat Prügel verdient hat, so war es Frau Jankowski.“ Diese rohe Bemerkung wird von der gesamten dänischen Presse einmütig zurückgewiesen. (Frau Jankowski war Gemeinderätin von Köpenick. Sie ist politisch gar nicht hervorgetreten, sondern entwickelte lediglich in der Fürsorge eine hervorragende Tätigkeit, die auch von den Gegnern anerkannt wurde. Red.)

Belgische Arbeiter protestieren

gegen Hakenkreuzfahne.

Antwerpen, 11. Mai. Während der Verladung des deutschen Dampfers „Watussi“ im Antwerpener Hafen kam es zu Zwischenfällen, weil die belgischen Hafenarbeiter sich weigerten zu arbeiten, so lange am Heck die Hakenkreuzflagge wehe. Am Donnerstag mittag verließ der Dampfer den Hafen, nachdem die Verladung teilweise durch die Schiffsbesatzung vorgenommen worden war. Nachdem dann der deutsche Dampfer „Essen“ im Hafen von Antwerpen einlief, fand er nur sehr schwer Arbeiter, um seine Ladung löschen zu können. Die streikenden Hafenarbeiter haben sich zusammengerottet und werden durch starke Polizeikräfte vom Schiff abgehalten.

Massenverhaftung sozialdemokratischer Führer.

Wittenberge, 11. Mai. Auf Grund der Aktion der Regierung gegen die SPD- und Gewerkschaftsführer wurden heute in den Städten und größeren Ortschaften der Priegnitz zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In Lenzen wurden 12, in Havelberg 40, in Wilsnack 13, in Perleberg 26 und in Nitzow 3 sozialdemokratische Funktionäre und Reichsbannerführer verhaftet. Es wurden umfangreiche Haussuchungen vorgenommen, bei denen eine große Menge von verbotenen Schriften beschlagnahmt wurde.

Arnstadt (Thüringen), 11. Mai. In der Wohnung eines kommunistischen Arbeiters ist eine Kurzwellen-Abhör- und Sendeanlage beschlagnahmt worden.

Düsseldorf, 11. Mai. Die Polizei hat in Benrath Druckschriften beschlagnahmt, deren Inhalt zum Hochverrat auffordert. Ein 27jähriger Funktionär der revolutionären Gewerkschaftsopposition wurde festgenommen.

Königsberg, 11. Mai. Die „proletarische Arbeitsgemeinschaft“ in Ostpreußen wurde aufgehoben. 62 Personen wurden dabei verhaftet.

Die deutsche Kommunistin Reese fährt nach Rußland?

Stockholm, 11. Mai. Die deutsche Kommunistin Marie Reese wird demnächst Schweden verlassen. Voraussichtlich wird sie sich nach Sowjetrußland begeben.

Sozialdemokratischer Abgeordneter tot aufgefunden.

Recklingshausen, 11. Mai. In der Nähe von Recklingshausen wurde auf der Bahnstrecke die Leiche des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Biedermann aufgefunden. Der Polizeibericht erklärt daß Biedermann sich in selbstmörderischer Absicht aus dem Zuge gestürzt hätte.

Es bleibt abzuwarten was aus den Biedermann nahestehenden Kreisen zu diesem geheimnisvollen Todesfall des SPD-Führers gesagt werden wird.

Wie Hugenberg kontrolliert wird.

Berlin, 11. Mai. Zwischen Reichsminister Dr. Hugenberg und dem Amtsleiter für Agrarpolitik der NSDAP Darre fand heute vormittag eine Aussprache in der Entschuldungsfrage statt.

Polen und Flüchtlinge aus Deutschland.

Der Innenminister hat eine Delegation des Vereinigten Jüdischen Komitees „Zum Kampfe gegen die Judenverfolgungen in Deutschland“ empfangen. Nach der jüdischen Presse soll dieses Komitee dem Innenminister die Frage der Behandlung deutscher Staatsangehöriger, die in Polen als politische Flüchtlinge aus dem Reiche eintreffen sollten, durch die polnischen Behörden vorgestellt haben. Der Innenminister soll der Delegation den Erlaß eines Rundschreibens an sämtliche polnischen Verwaltungsbehörden in Aussicht gestellt haben, in welchem diese Behörden aufgefordert werden sollen, aus Deutschland und Polen flüchtenden deutschen Staatsangehörigen bei der Erteilung des politischen Asylrechtes in Polen keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Amerika bleibt hart.

London, 11. Mai. Der „Times“-Berichterstatter meldet aus Washington, Präsident Roosevelt werde dem Kongreß kein Moratorium für die nächsten Kriegsschuldenraten vorlegen. Ebenso wenig werde die amerikanische Regierung mit den Schuldnern als mit einer einzigen Gruppe verhandeln. Der Kongreß würde einem Aufschub der Junizahlungen nie zustimmen. Andererseits sei die amerikanische Regierung aber von ihrem Standpunkt, daß die Frage der Kriegsschulden bei den bevorstehenden internationalen Verhandlungen keine Rolle spielen dürfte, ein merkliches Stück abgerückt.

Die deutschen Besprechungen in Washington.

Washington, 11. Mai. Die technischen deutsch-amerikanischen Besprechungen, die am Montagabend begannen und infolge der Ueberlastung des Staatssekretärs des Aeußern für zwei Tage ausgesetzt werden mußten, wurden heute im Staatsdepartement fortgesetzt. Von deutscher Seite nahmen an den Besprechungen Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der deutsche Btschafter Dr. Luther sowie die Sachverständigen Leitner, Berger und Nordhoff teil. Da einige der Punkte der Tagesordnung der Weltwirtschaftskonferenz sehr kompliziert sind, dürften die Verhandlungen mindestens bis heute abend dauern.

Zu den Besprechungen Schachts mit Roosevelt und Hull am Sonnabend sowie gestern und vorgestern hinsichtlich der allgemeinen politischen Fragen erklärte Unterstaatssekretär Phillips, daß diese „durchaus freundschaftlich“ verlaufen seien. Die Beantwortung der Frage, ob bei diesen Besprechungen auch das Problem der Abrüstung erörtert worden sei, lehnte Phillips ab, erklärte jedoch, die Regierung der Vereinigten Staaten bemühe sich hier wie in Genf äußerst darum, einen Kompromiß zur baldigen Herabsetzung aller Angriffswaffen herbeizuführen.

Gefährlicher Zustand Gandhis.

London, 11. Mai. Gandhi war am Mittwoch abend außerordentlich erschöpft und schwach. Er spricht sehr wenig und mit kaum hörbarer Stimme und nimmt ab und zu einen Schluck Wasser zu sich. Gandhis Arzt ist über seinen Kräfteverfall schon am dritten Tage des Hungerstreiks sehr besorgt. Gandhi selbst ist optimistisch und glaubt, daß er am Leben bleiben wird.

„Daily Expreß“ meldet, daß der Mahatma bereits im Sterben liege. Gandhis Sohn erklärte in einem Ferngespräch mit diesem Blatt, daß sein Vater auf keinen Fall den Hungerstreik vorzeitig abbrechen wolle. Er habe die größten Sorgen, ob Gandhi am Leben bleiben wird.

Gandhi soll infolge des Hungerstreiks an Gelbsucht erkrankt sein und eine sehr schlechte Nacht verbracht haben

Straßenschlacht zwischen Arabern und Juden.

Paris, 11. Mai. In Rabat (Marokko) kam es im Anschluß an eine Messerstecherei zwischen einem Araber und einem bisher unbekannten Eingeborenen zu einer wahren Straßenschlacht zwischen Juden und Mohammedanern. Als sich im Arabierviertel das Gerücht verbreitete, daß der Angreifer des Arabers ein Jude sei, zog ein großer Trupp Araber in das jüdische Stadtviertel, wo die Fensterscheiben aller jüdischen Geschäfte eingeschlagen und sämtliche Juden verprügelt wurden. Polizei, Gendarmerie und Truppen stellten die Ruhe wieder her und überwachten das Stadtviertel die ganze Nacht hindurch.

Rabindranath Tagores Neffe in Hitlers Kerker

Ein wirklicher Arier lernt das Dritte Reich kennen.

Paris, 11. Mai. In der letzten Aprilwoche wurde aus München gemeldet, daß ein junger Inder von herkulischer Gestalt, und ein Sowjetbürger verhaftet worden seien, weil sie dringend verdächtig seien, ein Attentat auf Hitler geplant zu haben. Vor einigen Tagen wurden die beiden freigelassen. Was dazwischen liegt, schildert der Inder im „Paris-Soir". Wären die Nazibehörden weniger ungebildet, so hätten sie sich's überlegt, für ihre Attentatsbedürfnisse gerade diesen Inder auszusuchen. Denn es ist der Schriftsteller Sonniyendranath Tagore, ein Neffe des berühmten Dichters Rabindranath Tagore.

Tagore schildert das Gefängnis, in das er nach seiner grundlosen Verhaftung gebracht wurde, folgendermaßen:

Die Mißhandlungen.

Der Raum, in den ich kam, lag tief, war finster und ohne Luft. Zweiundzwanzig Gefangene waren dort bereits eingekerkert, durchweg Mitglieder der Linksparteien, in der Mehrzahl Kommunisten. Viele von ihnen waren schon mehr als einen Monat hier und noch kein einzigesmal einvernommen worden. Von Zeit zu Zeit wurde einer gerufen und aus der Zelle geführt.

Man hörte erschütterndes Geheul und dann wurde unser Gefährte wieder zu uns herein gestoßen. Wimmernd zeigte er die Spuren der Brutalitäten, deren Opfer er geworden war.

Ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter zeigte mir Mißhandlungsspuren und sagte einfach dazu: „Sehen Sie, das nennt man nationale deutsche Kultur." Am Tage nach meiner Verhaftung wurde ein junger Mann namens Rahm hinausgerufen und kam mit aufgerissenen und blutigen Schenkeln zurück. Die SA.-Leute hatten ihn mit Stahlruten geprügelt, weil er sich geweigert hatte, gegen seine Genossen eine falsche Zeugenaussage abzugeben. Auf das stinkende Stroh, das uns als Lager diente, hatten wir uns unter großen Schwierigkeiten hingelegt, aber er konnte es nicht, weil ihn die Wunden, die sich über seinen Rücken hinzogen, daran hinderten. Dienstag frühmorgens wurde in unsere Zelle ein Mann geworfen, der sich kaum auf den Beinen halten konnte; er trug einen Arm, der ganz verschwollen war, in einer Binde und sein Gesicht war blutig. Er heißt Fuhler und ist Gewerkschaftsfunktionär. SA.-Leute waren in das Gewerkschaftshaus eingedrungen und als Fuhler ihrer Aufforderung nach Abgabe der Waffen nicht entsprach, warfen sie sich auf ihn,

brachen ihm den Arm, bohrten ihm einen Stock in die Seite, rissen ihm die Wange bis knapp unter dem Auge auf, schlugen ihn zu Boden und mißhandelten ihn mit Fußtritten.

Das Schreien.

In der Nacht war es unmöglich, ein Auge zu schließen; das Gefängnis tönte wider von den Schreien der Gefangenen und dem Gesang und dem Gelächter unserer Peiniger. In der Nachbarzelle schrie ein Gefangener unabläßig nach seiner Mutter. Nicht selten drangen SA.-Leute in die Zellen ein, um ihre brutalen Wünsche zu befriedigen.

Die Nahrung, die man uns gab, war wohl ausreichend, aber schlecht. Ich lag in diese Hölle abgeschieden von der Welt, ohne zu wissen, wessen ich beschuldigt wurde. Gefangener für unbestimmte Zeit in diesem Kerker eines fremden Landes, in den Händen unbekannter fürchterlicher Feinde. Am Mittwoch erfuhr ich von Kameraden, die von draußen kamen, die angeblichen Gründe meiner Verhaftung. Die Hitler-Presse berichtete, daß ich ein Attentat auf das Leben Hitlers geplant hätte. Diese absurde Anklage war ein Teil der planmäßigen Hitler-Propaganda, sie war dazu bestimmt, im Ausland die von der Regierung geduldeten Ausschreitungen zu rechtfertigen und im Inland der Beliebtheit des Führers neuen Antrieb zu verleihen.

An diesem Tage kam ich endlich zu den SA.-Leuten. Sie drohten mehreremal, daß sie mich erschießen lassen würden, dann zog eine lange Reihe von Nationalsozialisten vorüber, die den Mann, der Hitler töten wollte, von der Nähe sehen wollten. Man photographierte mich mit einer Nummer auf der Schulter wie einen gemeinen Verbrecher und dann nahm man mir auch die Fingerabdrücke ab. Unterwegs war ich, mit Fesseln an den Händen, der gewohnten grausamen Behandlung unterworfen: Faustschläge und Erniedrigungen aller Art. Schließlich wurde ich Einzelrichtern vorgeführt, Gruppenführern in braunen Hemden, die nach langer Ueberlegung beschlossen, mich an die Grenze zu stellen. Das sind die einzigen Erinnerungen, die ich aus dem nationalsozialistischen Deutschland mitbringe.

Der „Paris-Soir" fügt hinzu, daß der Inder nicht ärger mißhandelt und schließlich freigelassen wurde, weil es offenbar geworden war, daß er unter britischem Schutz steht.

Aus Welt und Leben.

58 Tote in Kentucky und Tenessee.

Neuyork, 11. Mai. In Kentucky und Tennessee, die gestern von einem Tornado heimgesucht wurden, wurden bisher 58 Tote gezählt.

Folgenschwere Straßenbahnentgleisung.

Ein von Gondenheim kommender Straßenbahnzug entgleiste heute vormittag in Mombach bei Mainz. Er fuhr gegen einen elektrischen Hochspannungsmast und rannte in die gegenüberliegende Wand einer Waggonfabrik. Von den Fahrgästen wurden, so weit bis jetzt bekannt ist, zwei Kinder getötet, eine große Anzahl Verletzter mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der Motorwagen wurde stark beschädigt.

Fluchtversuch eines Raubmörders.

Gefesselt über die Gefängnismauer gesprungen.

Das Memeler Schwurgericht verurteilte den Mörder Johann Josupeit, der zusammen mit seinem Komplicen Smetons in Picktupönen die Gastwirtsfrau Gennies und ihren Mann erschossen hat, zum Tode. Zwölf Stunden später, am Sonnabendnachmittag, hat der athletisch gebaute und verwegene Verbrecher einen Fluchtversuch aus dem Memeler Gefängnis unternommen, der ihm um ein Haar geglückt wäre. Josupeit befand sich mit anderen Strafgefangenen im Hof des Memeler Gefängnisses, wo sie unter Bewachung eines Wärters sich einen Augenblick abwandte, sprang der an beiden Händen schwer gefesselte Verbrecher über die mehr als drei Meter hohe Gefängnismauer. Trotz sofortiger Verfolgung entkam er über einen benachbarten Holzplatz. Er versuchte, sich in einem Memeler Wohnhaus zu verstecken. Glücklicherweise war jedoch die Tür der Wohnung, an die Josupeit geraten war, verschlossen. Bevor er in einen anderen Hausflur hineinlaufen konnte, wurde er ergriffen und gefesselt.

Ein Stör von 2,35 Meter Länge.

Von einem Neukuhrener Fischer gefangen.

Einem Neukuhrener Fischer ist ein Stör ins Netz gegangen. Der Fischer war, wie um diese Zeit üblich, abends auf Lachsfang gefahren. Als er seine Netze wieder einholte, fand er darin diesen Fisch, der in der Ostsee jetzt verhältnismäßig selten vorkommt. Der Fisch, der eine Länge von 2,35 Metern hat und 188 Pfund wiegt, ist von der Königsberger Fischhandelsgesellschaft Hahn u. Co. gekauft worden, wo ihn zahlreiche Neugierige besichtigten. Man hatte hier auch Gelegenheit, das sachgemäße Tranchieren des Tieres zu beobachten. Nicht genug konnte man sich über das Herz des Fisches wundern, das etwa 15 Stunden nach dem Fang immer noch schlug. Auch die großen Rückenplatten erregten immer neues Staunen, ebenso wie die großen Flossen und der eigenartig geformte Kopf. Denn der Fisch, der auf dem Meeresboden lebt und sich von Weichtieren nährt, hat kein Maul, sondern einen Freßschlauch, durch den er das Wasser einzieht, um es durch die riesigen Kiemen wieder auszustoßen. Auch Kaviar, dieser kostbare Rogen, wurde in großen Mengen gefunden; allerdings war er schon sehr reif, so daß er zwar noch genießbar, aber nicht mehr so lecker ist wie sonst. Auffällig ist auch, daß der Fisch dreierlei Fleischsorten hat, die scharf von einander abgetrennt sind. Sie erinnern an Rind-, Schweine- und Kalbfleisch und haben auch dessen Geschmack.

Die schönsten Melodien der Welt.

Die Marseillaise an erster Stelle.

Eine Londoner Sonntagszeitung hat in diesen Tagen das Ergebnis eines Preisausschreibens veröffentlicht, das sie vor einiger Zeit unter dem Titel „Welches sind die zehn schönsten Melodien der Welt?" herausgebracht hatte. Dabei wurden folgende Melodien ausgezeichnet: die Marseillaise, die österreichische Nationalhymne, eine Arie aus Mozarts „Figaro", das Largo von Händel, die Orpheus-Arie von Gluck, ein Cellothema aus der 9. Sinfonie, die Glaubens-Arie aus „Perlenfischer" von Bizet, das Preislied aus den „Meistersingern", das Adagio aus einer Violinsonate von Brahms und das Ständchen aus „Don Giovanni".

„Graf Zeppelins" Amerikafahrt.

Hamburg, 11. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute vormittag in Rio de Jneiro gelandet. Es wird nach kurzem Aufenthalt noch heute seine Rückfahrt über Pernambuco nach Europa antreten. „Graf Zeppelin" hatte die letzte Strecke von Pernambuco nach Rio de Janeiro mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Stundenkilometern zurückgelegt.

Auszeichnung der „Phöbus"-Mannschaft.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat in Anerkennung der von dem deutschen Tankmotorschiff „Phöbus" beim Untergang des amerikanischen Luftschiffes „Acron" geleisteten Hilfe Kapitän Dalldorf für die umsichtige, verantwortungsvolle Führung seines Schiffes bei der Rettungsaktion die Große Silberne Medaille mit Ehrenurkunde, dem ersten Offizier Richard Ceglarski für die tatkräftige und opfermütige Führung des Rettungsbootes die gleiche Auszeichnung und den bei der Rettung besonders hervorgetretenen weiteren Mitgliedern der Besatzung eine namhafte Geldbelohnung aus der Läiß-Stiftung überreichen lassen.

Radio-Stimme.

Freitag, den 12. Mai.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.4 0Presseumschau, 11.58 Zeitzeichen, Fanfare, Programm, 12.10 Schallplatten, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.35 Schallplatten, 16.40 Vortrag, 17.55 Programm, 18 Leichte und Tanzmusik, 19 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.30 Vortrag: „Eine Frau sucht die Wahrheit", 19.45 Nachrichten, musikalische Plauderei, 20.15 Sinfoniekonzert, in der Pause literarische Plauderei, 22.40 Sportbericht, Nachrichten, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 16 Konzert, 18.10 Franz Schubert, 20.10 Volkslieder im Freien, 20.30 Berliner Humor, 22.30 Abendunterhaltung.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.0 5Schallplatten, 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 18.05 Hauskonzert, 19 Reichssendung, 20.30 Konzert, 21.30 Hörfolge: „25 Minuten vor Redaktionsschluß", 23 Kammermusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 16.30 Konzert, 20.30 „Die Jugend ruft", 22.25 Schallplatten, 22.45 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30 Konzert, 12.40 Schallplatten, 13.10 Schallplatten, 17.20 Konzertstunde, 19.05 Operettenabend, 21 Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 Schallplatten, 12.10 Schallplatten, 12.30 Konzert, 13.40 Schallplatten, 16.10 Konzert, 16.55 Konzert, 19.50 Singspiel: „Zwei Witwen".

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd (Lomzynska 14). Freitag, den 12. Mai, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Chojny. Sonnabend, 13. Mai, um 7 Uhr abends, Vorstandssitzung. Auch die Vertrauensmänner haben zu erscheinen.

Lodz-Süd. Frauengruppe. Sonnabend, den 13. Mai, 8 Uhr abends, veranstalten wir im Parteilokale (Lomzynskastr. 14) einen Familienabend. Gäste sind willkommen.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

[33

Was will ich mehr, dachte Paul. Das gilt doch mir persönlich, nicht dem Manne, der zu sein ich vorgebe!

Und im Gefühl seiner persönlichen Bedeutung, das durch den in reichlichem Maße genossenen Wein noch erhöht wurde, folgte Paul den beiden anderen Herren in den Salon zu den Damen.

Hier bestürmten sie ihn alle drei in verschiedenen Tonarten, ihnen etwas auf dem Klavier zum besten zu geben.

Paul hatte ganz vergessen, daß er Evelyn erzählt hatte, er spiele Klavier. Seit seinem Sommerurlaub im Hause seiner Großmutter hatte er keine Taste mehr berührt. Immerhin hatte sein musikalischer Vater für eine gute Ausbildung gesorgt, und Paul war ihm in diesem Augenblick dankbar dafür. Außerdem fiel ihm ein, daß man zu Hause immer erzählte, der Engländer verstünde nichts von Musik, er hätte nur eine unglückliche Liebe zu ihr. Ob das richtig war, würde sich ja zeigen; immerhin gab es ihm eine gewisse Sicherheit. Nachdem auf seine Frage alle Anwesenden erklärt hatten, sie könnten nicht spielen, setzte er sich an den bereits aufgeschlagenen Flügel, klappte das Notenpult herunter und begann auswendig zu spielen, was ihm gerade in den Kopf kam. Es war Schumanns „Warum".

Es ging ihm merkwürdig bei dem Spiel. Es war ihm, als lerne er das kleine Meisterwerk der Romantik erst heute kennen, als ging ihm zum ersten Male auf, welche Stimmung darin war, welche tiefe Bedeutung die Töne hatten. Unwillkürlich legte er seine ganze Seele in die Musik, seine doch eigentlich arglose, gutherzige Kinderseele, die in dies verwegene Unternehmen durch einen äußeren Anstoß hineingeraten war; er wußte selbst nicht, wie...

Als der letzte Ton verklungen war, hörte er keinen Laut. Er sah sich scheu um. Alle saßen ergriffen da, und keiner wagte zu sprechen. Sie mußten seine innere Ergriffenheit gefühlt haben, von ihr mitgerissen worden sein. Er suchte Nadjas Augen; sie strahlten ihn feuchtschimmernd an, jedoch auch sie sprach kein Wort. Endlich stand Evelyn auf, streckte ihm ihre Hand entgegen und sagte: „Das war wundervoll, das war vollendet! Spielen Sie bitte noch etwas!"

Jetzt wurde es Paul ganz leicht ums Herz. Jetzt hatte er die Gewißheit: nicht Sven Soop ist auf dem Schlosse des Stahlmagnaten zu Gast, sondern Paul Lestmann, er selbst. Ihm galt die Bewunderung der Anwesenden, ihm persönlich. Nicht jenem Schemen, das vielleicht — der Gedanke kam Paul erst jetzt — ein Toter war! War denn Soop überhaupt noch am Leben? An seinem Aufkommen wurde doch gezweifelt. Und wenn er tot war, was ging er ihn an! Er lebte und das Leben war schön, so schön, wie er es sich auch in seiner wildesten Phantasie nicht erträumt hatte.

Und diese Lebensfreude klang aus dem nächsten Stück, das er spielte, und wieder in dem nächsten. Da fiel ihm ein, daß Nadja doch singen sollte, Nadja, für die allein er in Wahrheit gespielt hatte. Er erinnerte Evelyn an ihr Gespräch am Teetisch. Nadja erhob sich.

„Wenn Sie mich begleiten wollen, Herr Soop, singe ich gern. Es hat doch hoffentlich niemand etwas dagegen — wenn ich deutsche Lieder singe und in deutscher Sprache?"

Alle stimmten zu.

Nadja stellte einen Band Brahms auf das Notenpult des Flügels, an dem Paul noch saß. Ihr weicher, weißer Arm streifte ihn zufällig, als sie das Buch aufschlug. Er spürte wieder ihren sinnverwirrenden Duft und sah, unwillkürlich aufblickend, den sanft atmenden Busen im Ausschnitt des ihn so nahe streifenden Kleides. Paul überkam das wilde Verlangen, die zarte Rundung des Armes zu küssen, der sich ihm so nahe und verführerisch darbot. Nur mühsam bezwang er sich und vergrub seine Finger in einen wilden Akkord in die Tasten.

Nadja sang. Paul wußte nicht, ob künstlerisch schön oder nicht; es war ihm gleich. Ihre Stimme tönte innig und warm, die Worte, ein jedes ihm vertraut, die sie mit ihrer leicht gefärbten Aussprache sang, schlugen in sein Innerstes wie himmlische Musik, klangen ihm, als seien sie nur für ihn bestimmt, als wollte sie ihn fühlen lassen, was sie ihm zu sagen sich noch scheute.

Wohl um den Zauber zu brechen, der sich auf beide gelegt zu haben schien, schlug Evelyn, als sie geendet hatten, vor, zu tanzen. Sie ließ das Grammophon kommen.

„Tanzen können Sie doch wenigstens", hatte sie schnippisch zu Paul gesagt. „Wenn man so himmlisch spielt wie Sie, muß man auch tanzen können!"

Schnell wurden in der Halle die Teppiche fortgerollt, und Paul begann mit Evelyn zu tanzen. Sie schmiegte sich zärtlich in seinen Arm und sah bewundernd zu ihm auf.

„Sie sind so ganz anders wie unsere Jungens hier. Ich bin Ihnen gar nicht mehr böse, daß Sie nicht Golf spielen. Das würde wahrscheinlich auch Ihren Fingern schaden, und das wäre doch schrecklich. Es muß wundervoll sein" — sie konnte ihr Lieblingswort nicht unterdrücken —, „eine solche Gabe zu besitzen. Wieviel Freude können Sie anderen Menschen damit machen!"

„Hat es Ihnen Freude gemacht?"

Sie drückte seine Hand — „viel Freude!" — und sah ihm herzlich in die Augen. „Ich war ganz gerührt, als Sie spielten. Es hat mich so ergriffen. Sie werden jetzt jeden Abend spielen, solange Sie hier sind, das müssen Sie mir versprechen! Morgen abend kommen mehrere Familien aus der Umgegend; es soll, glaube ich, getanzt werden. Aber vorher müssen Sie uns etwas vorspielen."

„Herzlich gern", sagte Paul, den schon wieder ein Schauder bei dem Gedanken ergriff, mit neuen Menschen zusammenzukommen. Gebe Gott, daß keine Schweden dabei sind!

(Fortsetzung folgt.)

Ogłoszenie.

Zgodnie z art. 30 Rozporządzeni Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 16 lutego 1928 roku o prawie budowlanem i zabudowaniu osiedli (Dz. Ust. R. P. № 23 poz. 202) i powołując się na ogłoszenie z dnia 8 września 1931 roku, umieszczone w numerze 208 na srt. 3 „Monitora Polski" z dnia 10 września 1931 roku, Magistrat m. Łodzi podaje do publicznej wiadomości, że w dniu 20 kwietnia 1933 roku uchwalone zostały przez Radę Miejską m. Łodzi w myśl art. 29 punkt a, cytowanego rozporzędzenia szczegółowe plany dwóch fragmentów miasta, a mianowicie:

a) terenów, położonych w Łodzi, pomiędzy ulicami: Limanowskiego, Starka, Rybną, Wrześnieńską i piwną, oraz
b) terenów, położonych w Łodzi, a objętych granicami, biegnącemi:
   1) od północy — wzdłuż północnych granic nieruchomości, położonych przy ulicach: Przechodniej No. 6 i Starowólczańskiej No. No. 17, 15, 13 i 19,
   2) od wschodu — przez działkę, położoną przy ul. Starowólczańskiej No. 18, wzdłóż wschodnich granic nienuchomości, położonyck przy ulicach: Starowólczańskiej Nd. 20, ul. Fijałkowskiej No. No. 25 i 26, ul. Pięknej No. 25 i 18/20 i dalej w kierunku południowym przez nieruchomośc oznaczoną No. hip. 4025 (własność Teofila Przybyła) i przez grunty, pochodzące z b, osady młyńskiej (własność Teodora Adamka) do rzeki Jasień,
   3) od południa — wzdłuż osi rzeki Jasień na długość około około 190 metrów,
   4) od zachodu — przez grunty, pochodzące z b. ossdy młyńskiej Rokicie (własność Teodora Adamka) nieruchomość, oznaczoną No. hip. 4025 (własność Teofila Przybyła), wzdłuż zachodnich granic nieruchomości, położonej przy ul. Pięknej No. 30 i 31, przez cmentarz ewangelicki i nieruchomośc, położoną przy ul. Starowólčzańskiej No. 22 i zachodnią granicą nieruchomości) położonych przy ul. Wiznera No. 1 i ul. Przechodnej No. 6,

i że plany te, począwszy od dnia opublikowania niniejszego ogłoszenia w Łódzkim Dzienniku Wojewódzkim, w ciągu 4 tygodni będą wyłożone codziennie, z wyjątkiem niedzieli i dni świątecznych, do przeglądu publicznego w godzinach od 10-tej do 14-tej w sali posiedzeń Rady Miejskiej w Łodzi, ul. Pomorska Nr. 16.

We wskazanym wyżej okresie osoby interesowane mają prawo w myśl art. 31 rzeczonego rozporządzenia zaznajamiać się z treścią tych planów, po upływie zaś tego okresu w ciągu następnych dwóch tygodni wnosić przeciw tym planom zarzuty do Magistratu m. Łodzi.

Łódź, dnia 15 maja 1933 roku.

Magistrat m. Łodzi.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Ohne Mitgift kann ich nicht heiraten"
Capitol: Der Sohn Indiens
Grand-Kino: Lizitation der Liebe
Metro und **Adria:** In den Klauen eines Rasenden
Oświatowe: Der verschwenderische Neffe Der Weg der Riesen
Palace: Burłak Artem
Przedwiośnie: Madame Butterfly
Casino: Der Sohn der Dschungeln
Uciecha: Wenn die Liebe erwacht — Die Sterneneskader
Luna: Liebe im Auto
Splendid: Seine Exzellenz der Diener

Tagesneuigkeiten.

Die Beerdigung des Stv. Lichtenstein.

Die Ueberführung des in Neuyork verstorbenen Führers des jüdischen „Bund" und Lodzer Stadtverordneten Israel Lichtenstein zur letzten Ruhestätte findet am Sonntag, dem 14. Mai, pünktlich um 9.30 Uhr morgens vom Lodzer Fabriksbahnhof aus statt.

Die Mitglieder der DSAP werden hiermit aufgefordert, recht zahlreich an der Beerdigung teilzunehmen.

Die Gedenktafel für Zwirko und Wigura

wird am Sonntag enthüllt.

Die Feierlichkeiten im Zusammenhang mit der Enthüllung der von der Lodzer Selbstverwaltung auf dem Flugplatz in Lublinek errichteten Gedenktafel werden durch einen Gottesdienst in der Kathedrale eingeleitet. Das Programm sieht auch öffentliche Spendensammlungen vor.

Die Enthüllung der Gedenktafel zu Ehren der so tragisch ums Leben gekommenen Flieger Zwirko und Wigura wird um halb vier Uhr nachmittags erfolgen. Ansprachen werden halten: Der Vorsitzende des Lodzer Stadtrates Andrzejak, der Präses des hiesigen Komitees der Liga für Luftverteidigung Bilyk und der Departementschef des polnischen Flugwesens Oberst Rayski, der speziell zu dieser Feier nach Lodz kommt. Nach den Ansprachen werden Kunstflüge vorgeführt werden, danach wird der Ballon „Gniezno" aufsteigen.

Die Direktion der Zufuhrbahnen wird die Zahl der Züge bedeutend vermehren. Von der Haltestelle „Lotnisko" bis zum Flugplatz werden auch Autobusse verkehren. Der Eintritt auf den Flugplatz beträgt für Erwachsene 1 Zloty, für Jugendliche 50 Groschen. (u)

Die morgige Rekrutenaushebung.

Vor der 1. Aushebungskommission (Kosciuszko-Allee Nr. 21) erscheinen morgen die Angehörigen des Jahrgangs 1912, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen auf die Buchstaben K und L lauten. Die 2. Aushebungskommission (Ogrodowastraße 34) untersucht die jungen Männer des Jahrgangs 1912, die im Bereiche des 4. Polizeikomissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben H, Ch, J, L, N beginnen. Vor der 3. Kommission erscheinen alle Angehörigen des Jahrgangs 1910 aus dem Bereiche des 11. Polizeikomissariats. (a)

Fortbildungskurse für Fabrikmeister.

Wie wir vom Fabrikmeisterverband erfahren, hat dieser für die allernächste Zeit einen Fortbildungskursus für alle Mitglieder des Verbandes eingerichtet. Es werden besondere Fächer wie Buchhaltung, Wirschaftskunde, Korrespondenz, Staatskunde, Sozialversicherung gelehrt werden. Jeder der Teilnehmer wird einem Examen unterzogen werden. Im Zusammenhang mit der Eröffnung dieser Lehrkurse findet am 13. Mai um 19 Uhr im Lokale in der Zeromskistraße eine allgemeine Versammlung der Fabrikmeister statt. (a)

Wie arbeitete die Rettungsbereitschaft im April?

Aus einer von dem städtischen Gesundheitsamt herausgegebenen Statistik geht hervor, daß die städtische Rettungsbereitschaft im Laufe des April 678 Personen Hilfe erteilt hat, davon wurde sie in 457 Fällen nach der Stadt gerufen. In den restlichen Fällen machten die Personen von der ärztlichen Hilfe in städtischen Ambulatorien Gebrauch. In der Zahl 678 befinden sich 328 Männer, 276 Frauen und 76 Kinder. 235 Personen wurden in Krankenhäuser, 52 nach Hause geschafft. Nach den Ursachen stellen sich die Unfälle, bei welchen die Rettungsbereitschaft in Anspruch genommen wurde, wie folgt dar: Schwächeanfälle: 11 Nervenchocks, 22 Erschöpfungen, 4 Vergiftungen, 8 Gasvergiftungen, Erschöpfungen anderer Art — 134, davon 4 mit tödlichem Ausgang. Verletzungen: eine physische Erschütterung, 228 Wunden (Schlag-, Stich- und Beulenwunden), 22 Schußwunden, 27 Knochenbrüche, 9 Blutstürze, 9 Verbrühungen, 49 Erstickungsanfälle, andere Verletzungen — 45; 4 dieser Unfälle hatten tödlichen Ausgang. Selbstmordversuche: 18 Vergiftungen, eine Schußwunde, Stich- und Schneidewunden — 4, durch Erhängen — 1, 1 Sprung aus der Höhe. Zwei Selbstmordversuche davon waren tödlich. Insgesamt wurden im vergangenen Monat 24 Selbstmordversuche unternommen, um ¼ weniger als im März. Verletzungen: von Autos überfahren — 12, von den Straßenbahnen — 3, andere Gefährte — 7, Stürze aus der Höhe — 24, Ueberfälle und Messerstechereien — 126, 18 Prügeleinen.

Außerdem notierte die städtische Rettungsbereitschaft: 5 Geistesstörungen, 13 Geburten und künstliche Eingriffe.

14mal wurde die Rettungsbereitschaft zuunrecht in Anspruch genommen. (p)

Alpenveilchen sind schöne Blumen.

Ein gewisser Oto Roßmann meldete der Polizei, daß ihm 1200 Alpenveilchen gestohlen worden seien. (p)

Auto fährt einen Radfahrer an.

Der auf der Rzgower Chaussee fahrende Radler Stefan Paczkiewicz (Bocznastraße 52) wurde gestern von einem Auto von hinten so stark angefahren, daß er vom Rade auf die Straße geschleudert wurde. Dabei erlitt P. so schwere Verletzungen, daß er in das Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte. Der Chauffeur wurde von der Polizei in Haft genommen. (a)

Kind stürzt vom 2. Stock auf die Straße hinab.

In der Piotrastraße 41 stürzte aus einem Fenster des 2. Stockes die 5jährige Irene Kielnik auf die Straße hinunter. Das Mädchen zog sich schwere Kopfverletzungen und Brüche der Händchen zu. Es wurde in das Anne-Marien-Krankenhaus überführt. (a)

Salzsäureattentat.

Wladyslaw Kolinski (Slonska 5/7) meldete der Polizei, daß ihn die in demselben Hause wohnende Eleonore Rudzinska mit Salzsäube begossen habe. K. trug Verbrühungen im Gesicht davon. Außerdem wurde ihm der Anzug vernichtet. (p)

Ein Mensch windet sich vor Hunger.

Die Rettungsbereitschaft wurde gestern nach der Pabianickastraße 17 gerufen, wo sich der dort wohnhafte 34-jährige Julian Wendke in Krämpfen wand. Ein Arzt stellte fest, daß die Ursache Hunger war. W. wurde der städtischen Krankensammelstelle zugeführt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kacperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Mit dem Kopf gegen Leitungssäule.

Schwerer Unglücksfall eines Schülers auf der Zufuhrbahn.

Gestern gegen 9.30 Uhr abends ereignete sich auf der Strecke Helenowek—Adamowek ein schwerer Unglücksfall. Ein Knabe von etwa 16 Jahren mit einer Schülermütze, der auf dem Perron der Zgierzer Zufuhrbahn stand, stieß beim Herauslehnen mit dem Kopf gegen eine Leitungssäule und fiel aus dem Tram. Die Zufuhrbahn wurde sofort angehalten und die Rettungsbereitschaft alarmiert. Vom Arzt wurde bei dem Verunglückten eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt. Er wurde in bewußtlosem Zustande ins Radogoszczer Krankenhaus überführt. Sein Name konnte wegen Fehlens von Dokumenten nicht festgestellt werden. Die Polizei untersucht den Unglücksfall

---

Aus dem Gerichtssaal.

Der schmutzige Prozeß.

Minister Miedzinski sagt erneut aus. — Das Gutachten eines sachverständigen Buchhalters.

Vorgestern wurde nach längerer Unterbrechung die Verhandlung im Ruszczewski-Prozeß wieder aufgenommen. Auf Antrag der Verteidigung beschloß das Gericht, den ehem. Minister Miedzinski zu vernehmen.

Die Aussagen des ehemaligen Ministers Miedzinski beziehen sich hauptsächlich auf das mit Premier Bartel geführte Gespräch über das Bauwesen in Polen. Als wichtigster Satz der Aussagen Miedzinskis kann gelten: „Ich war ein Minister, der nie mit dem Bauwesen des Postministeriums etwas zu tun gehabt hat, es ist also selbstverständlich, daß ich auf die Gutachten der Fachleute angewiesen war."

Ing. Szymanski bat sodann im Namen der Architektensachverständigen, ihm einen weiteren Aufschub für die Ausarbeitung des Gutachtens zu gewähren. Im Zusammenhang mit dieser Bitte setzte der Vorsitzende Präses Duda den Termin der technischen Expertise auf den 15. d. Mts. fest.

Gestern sagte ein Buchhalter als Sachverständiger aus. Wir erfahren, daß Ruszczewski aus der Postbaukasse 119 000 Zl. bekam, eine Summe, von der er 49 000 Zl. auf das Konto einer gewissen Janina Bernstein in der Allgemeinen Diskontobank eintragen ließ. Von der Summe der 119 000 Zloty wurden 30 000 für Ankauf von Material ausgegeben. Für 89 000 Zl. ist keine Deckung vorhanden.

Auf welche Weise die verschiedensten Macher an der

Von der Kampfesfront der Arbeiter.

Streik in der Firma Seibert.

Im Laufe des gestrigen Tages entstanden in mehreren Fabriken erneut Konflikte, die durch die Nichteinhaltung des abgeschlossenen Sammelvertrages entstanden. Größere Beachtung verdient der gestern ausgebrochene italienische Streik in der Fabrik von Seibert (Suwalskastraße 6), wo etwa 700 Arbeiter von dem Streik erfaßt sind. Noch im Laufe des gestrigen Nachmittags sind Verhandlungen eingeleitet worden, die man heute hofft zu Ende führen zu können. Heute findet unter Vorsitz des Arbeitsinspektors eine Konferenz statt.

Streik bei Julius Kindermann.

In der Fabrik von Julius Kindermann (Lonkowa 25) brach gestern mittag italienischer Streik aus. 200 Arbeiter halten die Fabrik besetzt. Die Firma zahlte ihnen um 40—50 Prozent niedrigere Löhne als sie im Sammelabkommen vorgesehen sind.

Lohnstreit bei „Stiller und Bielschowski" beigelegt.

In der Firma „Stiller und Bielschowski" wurde der seit Wochen währende Lohnkonflikt gestern beigelegt. Auf einer längeren Konferenz mit Verbandsvertretern erklärte sich die Firmenverwaltung damit einverstanden, die Löhne in der vom Sammelvertrag bestimmten Höhe zu zahlen. Die Unterschiede, angefangen vom 3. April, will die Firma nachzahlen. Die Arbeitervertreter waren mit diesen Zugeständnissen einverstanden. (p)

Auch bei „Kindler".

Seit längerer Zeit währte in den Pabianicer Textilwerken (früher „R. Kindler"), die von Engländern verwaltet werden, ein Lohnkonflikt. Die Ursache wie überall: Nichteinhaltung der Lohnsätze, wie sie das neue Sammelabkommen vorschreibt. Auf einer vorgestrigen Konferenz haben die Engländer klein beigegeben und sich zur Auszahlung der vollen Löhne verpflichtet. (p)

Die keramische Industrie in Pabianice.

Für Montag, den 15. Mai, wurde von Arbeitsinspektor Opolski eine Konferenz nach dem Pabianicer Magistrat einberufen, an der Ziegeleibesitzer und Arbeiter der keramischen Industrie teilnehmen werden. Da die Bedingungen beider Parteien nicht mehr weit auseinandergehen, ist es nicht ausgeschlossen, daß das Ziel der Konferenz — die Unterzeichnung eines Sammelvertrages für die keramische Industrie — erreicht wird. (p)

„Widzew" hält Seife für Luxusartikel.

Arbeitsinsepktor Kakowski besuchte auch gestern die Widzewer Manufaktur. Weil in der Stärkeabteilung dieser Werke unzulässige Arbeitsvrhältnisse herrschen, mußte sich die Verwaltung der Firma bereit erklären, den in der Stärkeabteilung arbeitenden Arbeitern eine besondere Arbeitskleidung und Holzschuhe anzuerkennen. Außerdem hat sich die Firma bereit erklärt, einen Umkleidungs- und Waschraum zu errichten. Bisher hat diese Abteilung die Einrichtungen nicht besessen. (p)

Die Arbeiter von „Widzew" waren gezwungen, einen Teil ihrer Löhne als Lebensmittel aus dem „Konsum" in Empfang zu nehmen. Nun haben die Syndizi diesen Uebelstand ein Ende gemacht. Die Auszahlungen werden nur in Bargeld getätigt. (b)

Die Saisonarbeiter haben eiserne Geduld.

Die Aufnahme der Saisonarbeiten in diesem Jahre steht immer noch offen, da noch immer keine entsprechenden Kredite für die Durchführung derselben angewiesen sind. Die Verbände intervenieren fast täglich bei den betreffenden Stellen, damit die Arbeiten am 15. Mai begonnen werden sollen. Gestern begab sich wieder eine besondere Delegation zu dem Wojewoden, der erklärte, daß er sich „für die Saisonarbeiter einsetze und alles tue" um die Aufnahme der Arbeiten zu ermöglichen. Außerdem war die Delegation auch noch im Magistrat, wo längere Unterredungen in derselben Angelegenheit stattfanden. (a)

Kotonindustrielle müssen den Achtstundentag einhalten.

Gestern führte Arbeitsinspektor Kakowski in den Kotonfabriken Lodzs eine Besichtigung durch. In den Firmen „Gebr. Seidenwurm" und „Margulies und Wollmann" wurde festegestellt, daß die Arbeiter länger als acht Stunden an einem Tage beschäftigt werden. Beide Firmen unterzeichneten eine Deklaration, die sie zum Einhalten des Achtstundentages verpflichtet. Die Firmen verpflichteten sich, eine dritte Arbeitsschicht einzustellen. Die Kontrollen in den Fabriken der Kotonindustrie werden fortgesetzt. (p)

Die Lage in Zgierz und Tomaschow.

Die Besetzung der Fabrik von Posselt in Zgierz dauert weiter an. Etwa 500 Arbeiter sind von dem Streik erfaßt, die nicht eher nachgeben wollen, als bis die Firma die Forderungen der Arbeiterschaft anerkennt.

Nachdem der Streik der Textilarbeiter in Tomaschow günstig für diese beendet worden ist, hat die Fabrikverwaltung der Seidenfabrik beschlossen, ihr Geschäft für unbestimmte Zeit (Klimontow-Methoden) zu schließen. Die Arbeiter, die dieses Manöver der Fabrikverwaltung bereits im voraus ahnten, legten bei den maßgebenden Stellen Protest ein.

In der Fabrik von Landsberger dauert der italienische Streik ebenfalls noch an. Insgesamt halten die Fabrik etwa 350 Arbeiter besetzt. Mehrfach wurden bereits Konferenzen einberufen, die jedoch bisher keinerlei Ergebnis brachten, da die Industriellen sich weigern, den Sammelvertrag anzuerkennen. Vorderhand sind keine weiteren Verhandlungen angekündigt. (a)

Der Streik in der Tschenstochauer Juteindustrie

und die Okkupation der Fabriken wird weiterhin aufrecht erhalten. 18 der streikenden Arbeiter sind vor Erschöpfung zusammengebrochen und mußten in Krankenhäuser geschafft werden. Die Konfernzen im Ministerium für öffentliche Fürsorge haben nun nach 24stündiger Beratung zu einem Ergebnis geführt. Die Tageslöhne unter 4 Zloty bleiben nach Wunsch der Arbeiter ohne Kürzung bestehen, dagegen werden die höheren Löhne von 6½ bis 10 Prozent herabgesetzt. Die Verbandsvertreter werden sich jetzt nach der Protokollunterzeichnung an die Arbeiter wenden, die Okkupation der Betriebe aufzugeben.

Aufträgen verdienten, geht daraus hervor, daß Ing. Zawadzki als Anzahlung für eine Holzlieferung 15 600 Zloty erhalten hatte, selbst aber nur 10 000 Zl. angezahlt hat. Man sieht, daß der Mann auf einen Ruck 5600 Zl. verdient hat. Als der Staatsanwalt eine diesbezügliche Frage stellt, springt Ruszczewski auf und ruft:

„Zawadzki konnte doch auch schon früher eine Anzahlung gemacht haben!"

Weiter stellt der Sachverständige fest, daß in den Rechnungen über den Bau der Gdingener Post Rechnungen für die Summe von 89 000 Zl. fehlen.

2 Jahre Gefängnis für Major Stawinski.

Ein Neger — Zeuge.

Das Zeugenverhör im Prozeß gegen Major Stawinski, der in der Weinstube „Ziemianska" den Ing. Jankowski erschoß, weil er eine junge Dame, die in Gesellschaft des Ehepaars Stawinski in das Lokal gekommen war, zum Tanz gebeten hatte, wurde fortgesetzt. Interessante Einzelheiten erzählt der erste Vortänzer der Weinstube, der Neger August Brown. In gebrochenem Polnisch erzählt Zeuge, daß der Major, so oft er in das Lokal kam, fast immer nur mit der jungen Dame — Jakubowska heißt sie — getanzt habe, während er dem Neger befahl, mit der Majorin zu tanzen. Diesmal tanzte er, der Major, mit seiner eigenen Frau. Als er bemerkte, daß der Ingenieur an den Tisch, an dem das Mädchen saß, trat, ließ er seine Frau mitten im Saale stehen und ging rasch zum Tisch.

Die Aussagen des Negers lassen darauf schließen, daß der Offizier nicht nur Gesellschaftspflichten der jungen Dame gegenüber hatte. . . .

Das Militärgericht verurteilte den Major Stawinski zu 2 Jahren Gefängnis.

Die Männer am Brunnen.

Deutscher Landmann wegen Mordversuchs vor Gericht.

Im Dorfe Kalonka, Kreis Brzeziny, befinden sich nur zwei Brunnen: einer auf dem Hofe des reichen Kolonisten Otto Schulz, der andere auf dem Dorfwege. Aus dem Brunnen am Wege schöpfte das ganze Dorf Wasser.

Im September vorigen Jahres begann das Gerücht umzugehen, daß der Hütjunge des Schulz den Gemeindebrunnen verunreinigt habe. Die Bauern kamen an dem Gemeindebrunnen zusammen und besprachen lebhaft den Vorfall. Unterdeß kam die Landfrau Erika Schmidt, eine Base des Schulz, auf den Hof dessen nach Wasser. Die Frau des Hofbesitzers rannte hinzu, entriß ihr die Eimer, goß das Wasser aus und warf die Eimer in die Sträucher am Wege. Erika Schmidt begab sich zu ihrem Vater zu Klage. Der kam auf den Hof und machte Wilhelmine Schulz Vorwürfe über ihr häßliches Verhalten. Es kam zu einem scharfen Wortwechsel zwischen dem Mann und der Frau. Die versammelten Bauern beobachteten genau die Szene. Aus dem Hause kam Otto Schulz und sagte zu Erika Schmidt: „Ich werde dich lehren, auf meinen Hof nach Wasser zu kommen, und dann — mit der Hand in die Tasche langend — zum Vater der Erika Schmidt, Julius: „Es ist gut, daß du in meine Hände gekommen bist!" Schmidt rief den Bauern auf der Straße zu: „Er hat einen Revolver!" kehrte um und wollte nach der Straße gehen. Es fielen zwei Schüsse. Schmidt wurde am Hals verwundet. Der Verwundete rannte in den Hausflur des Schulz, um sich dort zu verstecken. Schulz rannte ihm nach und schoß ihm zweimal in den Mund. Von den vier abgegebenen Schüssen hatten drei getroffen. Trotzdem konnte Schmidt ausgeheilt werden.

Gestern stand der 30jährige Otto Schulz vor Gericht. Die Zeugen sagten ungeheuer belastend aus. Einer der Zeugen behauptete, daß Schulz gesagt habe, wenn Schmidt auch davonkomme, dann werde er ihn sowieso erschießen. Den Angeklagten verteidigte Rechtsanwalt Skabiczewski.

Otto Schulz wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Was geht in Baluty vor?

Am 30. September 1932 erzählte ein Franciszek Grinberger der Untersuchungsbehörde folgende Geschichte: Er, Grinberger, war beim Verkauf von Pfändern unter einem der großen populären Schirme angestellt. Wiederholt kam Jakob Goldmann, „Jankiel Blacharz" genannt, zu ihm und verlangte die Bezahlung einer Balutysteuer, widrigenfalls er ihn verprügeln und ihm die Sachen zerschlagen werde. Grinberger zahlte im Verlaufe etlicher Wochen 300 Zl. Als er nicht mehr zahlen konnte, forderte ihn „Blacharz" auf, vor dem Spitzbubengericht „Din-Tojra" zu erscheinne. Da Grinberger sich nicht stellte, wurde er am anderen Tage von „Blacharz" schwer verprügelt.

Der Angeklagte Goldmann hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Er leugnete jede Schuld. Anhand der Zeugenaussagen konnte ihm aber berufsmäßiger Terror bewiesen werden. Er erhielt 4 Jahre Gefängnis. (a)

Der übliche Kommunistenprozeß.

Der 31jährige Nuta Szein hatte sich gestern wegen kommunistischer Tätigkeit zu verantworten. Der Prozeß fand vor dem Lodzer Bezirksgericht statt.

Der Anklageakte zufolge, war Szein einer der bei der Liquidierung der Kommunistengruppe in der Cegielnianastraße Entflohenen. Wie wir schon seinerzeit berichteten, war in dem erwähnten Hause eine kommunistische Jugendgruppe eingmietet, die sich Mühe gab, das Programm und die Instruktionen des Kongresses der Roten Berufsinternationale vom August 1930 in Moskau zu realisieren. Als sich am 29. März 1932 174 Kommunisten dort versammelt hatten, betrat plötzlich Polizei das Lokal. Mit wenigen Ausnahmen wurden fast alle Kommunisten verhaftet. Nuta Szein aber gelang es, zu entkommen. Nach etlichen Monaten erst konnte er festgenommen werden.

Der Angeklagte bekannte sich nicht zur Schuld. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Jahren Gefängnis. (a)

Ein neuer Kandidat für den Galgen

Doppelte Bluttat in Pabianice.

In den vorgestrigen Abendstunden durcheilte Pabianice die Nachricht von einer Bluttat, die von dem 29jährigen Bronislaw Dziuba verübt wurde. Dziuba wohnte seit einigen Jahren bei seinen Eltern in der Pienknastraße 11. Er und sein Freund Stefan Jaszczak (27 Jahre alt, in den Baracken des Pabianicer Magistrats wohnhaft) hatten sich ein und dasselbe Mädchen ausersehen. Da Dziuba jedoch einen lockeren Lebenswandel führte und bereits mehrfach wegen Diebstahls und Einbrüche vorbestraft ist, wandte sich das Mädchen dem anderen zu. Dziuba geriet darüber in Wut und drohte Jaszczak, mit ihm abzurechnen.

Im April dieses Jahres verübte Dziuba mit anderen Komplicen zusammen einen Einbruch. Die Polizei verfolgte Dziuba, konnte ihn jedoch trotz aller Mühe nicht ausfindig machen.

In den vorgestrigen Abendstunden lauerte Dziuba seinen ehemaligen Freund auf. Dabei beobachtete ihn jedoch ein Polizist, der ihn verfolgte, um ihn festnehmen zu können. Als Dziuba des Polizisten ansichtig wurde, ergriff er die Flucht. Im Augenblick kam jedoch Jaszczak des Weges und auch dieser floh in der Meinung, er werde von Dziuba gejagt. Der Polizeibeamte forderte den fliehenden Einbrecher auf, stehen zu bleiben, dieser kam jedoch der Aufforderung nicht nach, weshalb der Beamte von seiner Waffe Gebrauch machte und schoß. Im gleichen Augenblick drehte sich jedoch Dziuba um und feuerte einige Schüsse auf den Polizeibeamten ab, die diesen in Brust und Leber trafen. Der Polizist brach blutüberströmt zusammen. Dziuba gelang es zu entkommen.

Wenige Stunden später, als die sofort eingeleitete Verfolgung des Täters keinen Erfolg gezeitigt hatte, wurden plötzlich die Bewohner der Baracken durch mehrere Schüsse aus dem Schlafe geweckt. In die Baracke, wo sich Jaszczak mit seiner Familie eingemietet hatte, war Dziuba eingedrungen und hatte seinen Rivalen mit mehreren wohlgezielten Schüssen niedergestreckt. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, verstarb der Schwerverletzte auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Verfolgung brachte wiederum kein Resultat. Dziuba war wie vom Erdboden verschluckt. Der schwerverwundete Polizist liegt indessen im Krankenhaus in bedenklichem Zustande darnieder.

Die Polizei hat sofort Verstärkungen aus Lodz angefordert, um eine Razzia zu veranstalten. Aus Lodz sind die Spitzen der Kriminalpolizei nach Pabianice gefahren. Die ganze Stadt ist von starken Polizeipatrouillen besetzt.

Der Mörder wird sich — falls man ihn faßt — vor dem Standgericht zu verantworten haben. (a)

Sport.

Gebrüder Stolarow nach Lettland eingeladen.

Georg und Max Stolarow erhielten vom Lettischen Tennisverband eine Einladung für die diesjährige lettische Meisterschaft, die Anfang August zum Austrag gelangen wird.

Von der Arbeiter-Fußballmeisterschaft.

Im Rahmen der Fußballspiele um die Arbeiter-Europameisterschaft spielt Polen am 27. Mai in Wien gegen Oesterreich. Die polnische Repräsentation steht noch nicht fest, wird aber in der kommenden Woche aufgestellt. Nach den bereits absolvierten Spielen führt Oesterreich mit 7 Punkten (5 Spiele) vor Deutschland (3), Tschechoslowakei (3), Ungarn (1), Polen (1 Punkt). Nach dem Treffen in Wien liefert die polnische Auswahlmannschaft am 28. Mai ein Gesellschaftsspiel in Wiener Neustadt. Ferner am 17. und 18. Juni in Budapest und am 8. und 9. Juli in der Tschechoslowakei.

Stibbe verstärkt die Skoda-Mannschaft.

Der Lodzer Schwergewichtler E. Stibbe (Union-Touring) hat von seinem Klub für die Sommermonate die Freigabe erhalten und wird der Warschauer Skoda-Mannschaft beitreten, welche in diesen Terminen einige Mannschaftstreffen auszutragen hat.

Polen bei dem Weltmeisterschaftsschießen.

Die diesjährige Weltmeisterschaft im Schießen kommt in Madrid (Spanien) zum Austrag. An diesem Wettbewerb wird sich auch eine polnische Mannschaft beteiligen. Desgleichen wird auch Polen bei der Weltmeisterschaft im Bogenschießen in London vertreten sein.

Aus dem Reiche.

Massenreduktion im Kohlenbergbau.

1350 Arbeiter zur Entlassung beantragt.

Beim Demobilmachungskommissar ist seitens der Verwaltungen der Emmagrube und der Annagrube in Pschow ein Antrag auf Reduktion von insgesamt 1350 Arbeitern eingelaufen. Die Emmagrube soll ganz stillgelegt werden, wodurch etwa 800 Arbeiter brotlos werden, während auf der Annagrube in Pschow 550 Arbeiter reduziert werden sollen. Gleichzeitig fordert die Steinkohlengewerkschaften Rybnik, daß die Stillegung der Charlottegrube um weitere 24 Monate verlängert werden soll. Die Verhandlungen vor dem Demobilmachungskommissar sollen bereits in den nächsten Tagen aufgenommen werden und es unterliegt leider nach Lage der Dinge keinem Zweifel, daß eine beträchtliche Anzahl von Arbeitern durch diesen Antrag zur Entlassung kommt.

Auch weitgehende Reduktionen bei der Max- und der Oheimgrube soll in den nächsten Tagen vor dem Demobilmachungskommissar zur Verhandlung kommen. Auch hier ist die Zustimmung zu einigen 100 Arbeitern zur Entlassung sicher.

Fünf Personen verbrannt.

Am Montagabend wurde das Gehöft des Landwirts Lauterbach in Ullersdorf (Kreis Glatz) von einem Schadenfeuer heimgesucht. Wohnhaus, Stalleung, Scheuer und Schuppen wurden ein Raub der Flammen. Die vier kleinen Kinder des Besitzers sowie dessen Vater sind verbrannt. Lauterbach und seine Frau wurden schwer verletzt.

Alexandrow. Zivilstands-Nachrichten. In der evangelischen Gemeinde zu Alexandrow wurden in der Zeit vom 1. bis 30. April 14 Knaben und 14 Mädchen getauft; beerdigt wurden: Eugenie Gozdziejewska (10 Tage alt), Otto Henschke (3 Wochen), Erich Tonn (9 Monate), August Littmann (67 J.), Pauline Karoline Wolf (83 J.), Olga Langner (15 J.), Sedonie Bernhardt (2 J.), Wilhelm Welke (56 J.); aufgeboten wurden: Gustav Benke — Else Olga Pladek, Karl Gernhardt — Linda Irgang, Otto Schultz — Olga Hirt, Rudolf Grunwald — Emma Neumann, Emil Lehmann — Hedwig Pokran, Edmund Radke — Marta Müller, Otto Stefan Hadrian — Klara Salin; getraut wurden: Hermann Radke — Emilie Kot.

— Die dramatische Sektion des K. M. G. V. „Polyhymnia" wiederholt am Sonnabend, dem 13. d. Mts., die Aufführung der am 2. Osterfeiertage mit sehr großem Erfolg gespielten Operette „Die Zigeunerbraut" von Otto Teich. Der Gewinn ist zur Aufbesserung der Vereinsfinanzen bestimmt. Alle Gönner des Vereins werden herzlich eingeladen. Die Preise der Plätze sind bedeutend ermäßigt.

Tomaschow. Kicmann und seine Schwiegermutter. Artur Kicmann (Gensia 7) hatte mit seiner Frau einen heftigen Streit. Als ihm seine Frau ein beleidigendes Schimfwort zurief, gab er auf sie einen Schuß ab, der aber zum Glück fehl ging. Als der Frau ihre Mutter zu Hilfe kam, warf sie der Schwiegersohn so brutal zu Boden, daß ihr der linke Arm brach. Die Schwiegermutter, eine Augustine Breitkreuz, wurde in ein Spital geschafft. K. wird sich vor Gericht zu verantworten haben. (u)

— Radfahrer unterm Auto. Auf der Chaussee, die nach Warschau führt, geriet der Rad fahrende Wladyslaw Luczyk unter die Räder einer Lodzer Autotaxe. Der Chauffeur entfloh. Der Ueberfahrene wurde in das städtische Spital geschafft. (u)

— Um Arbeit für die Saisonarbeiter. Eine Delegation der Berufsverbände mit dem Stadtpräsidenten an der Spitze begab sich nach Warschau, um dort im Ministerium für öffentliche Fürsorge eine Beschleunigung der Aufnahme der öffentlichen Arbeiten zu erwirken.

Ustron. Von der Wagendeichsel aufgespießt. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich bei Ustron. In der Dunkelheit fuhr der Fleischerlehrling Franz Gamei mit dem Rade gegen ein unbeleuchtetes Fuhrwerk. Hierbei drang dem Unglücklichen die Wagnedeichsel in den Unterleib, so daß die Gedärme hervortraten. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er mit dem Tode ringt.

Teschen. Todessturz vom Baum. Der 20jährige Alois Halexa aus Brenna, Kreis Teschen, erlag kürzlich einem tragischen Unglücksfall. Halexa, der mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt war, kletterte auf einen bereits angeschnittenen Baum, um an der Spitze ein Seil anzubringen, mit dessen Hilfe er den Baum umknicken wollte. Seine Last war zu schwer, der Baum knickte von selbst um und begrub Halexa, der sich in einer Höhe von acht Metern befunden hatte, unter sich. Halexa wurde auf der Stelle getötet.